

Im Innenhof unseres Klosters in Wien haben wir einen kleinen Brunnen. In ihm wachsen Seerosen, Algen und es leben drei Fische dort. Wegen der Blätter, die von den Bäumen und vom wilden Wein an den Mauern des Klostergebäudes abfallen, ist der Brunnen teilweise nicht einsichtig. Vor kurzem habe ich mich mit einem Kescher auf die Suche nach unseren drei Fischen begeben.

Zunächst habe ich die Blätter, die in den Brunnen gefallen sind, herausgeholt. Scheu versteckten sich die Fische zunächst eine Zeit lang unter Steinen oder in den Pflanzen des Brunnens. Doch irgendwann kamen sie wieder heraus und als sich der aufgewirbelte Staub legte, konnte ich auf den Grund des Bodens sehen.

Viele Menschen sprechen im Moment davon, dass das Gute, was diese Zeit der Krise bringt, die Ruhe ist, zu der wir gezwungen werden – die staatlich verordnete Entschleunigung. Vielleicht haben wir tatsächlich in dieser Zeit die Ruhe und die Muße den Brunnen unseres Inneren – unserer Seele – vom Laub zu befreien; von dem, was den Blick auf den Grund verhindert. Eine romantische, vielleicht naive Vorstellung? Möglich.

Zur Suche nach dem eigentlichen Grund unseres Lebens werden wir jedoch immer gezogen. Und wenn Sie drei Goldfische finden, sind Sie möglicherweise bei uns in Wien.

zum Autor: Frater Tobias Sieberichs OP ist Student und lebt im Konvent der Dominikaner Wien

